

Mittwoch, den 1. November 1972, 20.00 Uhr

Donnerstag, den 2. November 1972, 20.00 Uhr

Freitag, den 3. November 1972, 19.30 Uhr

Festival des Kulturpalastes Dresden

Kongreßsaal Deutsches Hygiene-Museum Dresden

3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

SONDERKONZERT VVB BETON

Dirigent: Lothar Seyfarth

Solist: Dmitri Baschkitow, Sowjetunion, Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy
1809-1847Sinfoniesatz c-Moll
Grave - Allegro molto
ErstaufführungLudwig van Beethoven
1770-1827Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 c-Moll op. 37
Allegro con brio
Largo
Rondo

PAUSE

César Franck
1822-1890Sinfonie d-Moll
Lento - Allegro non troppo
Allegretto
Allegro non troppoZum 150. Geburtstag des Komponisten
am 10. Dezember 1972

DMITRI BASCHKITOW wurde 1931 in Tallin geboren. Er studierte 1956 bis 1957 an der Meisekademie von Paul A. B. Doktorweiser am Moskauer Konservatorium und erlangte 1955 beim VI. Internationalen Marguerite-Lang-Jacques-Thibaud-Wettbewerb in Paris den Grand Prix. Dieser ersten internationalen Anerkennung folgten erfolgreiche Gastspiele u. a. in den USA, in Kanada, Lateinamerika, Japan, Frankreich, Belgien, Österreich, in der DDR, der BRD, in der VR Ungarn, der SFR Jugoslawien, der SR Rumänien, in Griechenland und Israel. In der Sowjetunion und im Ausland wurden zahlreiche Schallplattenaufnahmen mit dem prominenten Künstler gemacht, der Saldo der Staatlichen Moskauer Philharmonie wurde und heute selbst als Professor am Moskauer Konservatorium wirkt, wo er einst studierte. Bei der Dresdner Philharmonie war Dmitri Baschkitow bereits 1968 und 1969 zu Gast.

ZUR EINFÜHRUNG

Wenn heute, 125 Jahre nach seinem Tode, das Gesamtwerk eines großen Komponisten erst vollständig gesichtet und veröffentlicht wird, so hat das im Falle Felix Mendelssohn Bartholdys seine Ursachen: Die nachlassende Wertschätzung durch die bürgerliche Musikwissenschaft im 19. und 20. Jahrhundert bewirkte, daß sich die Öffentlichkeit nur für wenige seiner Hauptwerke interessierte. Das Verbot der Werke Mendelssohns als Folge nationalsozialistischer Kulturpolitik wurde zur Gefahr, daß der Komponist ganz aus dem Blickfeld des musikalischen Lebens rücken könnte. Eine genaue Überprüfung und Korrektur von Bild und Bedeutung dieser Musikerpersönlichkeit war deshalb nach 1945 eine der ersten Aufgaben unserer Musikwissenschaft. Die neue Leipziger Mendelssohn-Ausgabe ist ein bedeutendes Ergebnis in dieser Auseinandersetzung zu wertigen. Gewichtiger Bestandteil jeder Bänden sind 12 Jugendinfonien, die als Studien den sinfonischen Hauptwerken vorausgingen (Sinfonie c-Moll op. 11; „Reformationsinfonie“ D-Dur op. 107; „Italienische Sinfonie“ A-Dur op. 90; „Lobgesang“, Sinfonische Kantate op. 32; „Schottische Sinfonie“ a-Moll op. 55).

Obwohl Mendelssohn seine frühen Sinfonien nur für private Hausmusik schrieb und später als nicht ausgereift verehrt, ist es erstaunlich, was der Komponist im Alter von 12 bis 14 Jahren zu leisten vermochte. Sicherheit in der Formanlage und im kontrapunktischen Satz weisen auf eine außergewöhnliche Begabung hin. Wir haben die Streicherinfonien als Studienwerke in Auseinandersetzung mit klassischen und vorklassischen Stil- und Formelementen zu bewerten. Die intensive Beschäftigung mit Bach, Händel, Mozart, Beethoven und Schubert waren eine wichtige Ausgangsbasis für den künstlerischen Werdegang des jungen Komponisten.

Der 1823 entstandene Sinfoniesatz c-Moll bildet den Abschluß dieser frühen Schöpfungsphase und ist gleichermaßen als Vorstufe zur ebenfalls in c-Moll stehenden 1. Sinfonie op. 11 anzusehen. Mendelssohn hat diesen Satz im Aufbau der transischen Ouvertüre (langsam, schnell) gestaltet, eine Form, die auch in der Wiener Klassik noch weiterlebte. Dem ernsten Einleitungs-Grave mit punktierten Rhythmen und dramatischen Linienführungen schließt sich das Allegro in Form einer großangelegten Tripelstufe an, kontrapunktisch eine ausgezeichnete Leistung.

Ludwig van Beethoven hat mit seinen fünf Klavierkonzerten, die er zunächst für sein eigenes öffentliches Wirken als Pianist schrieb, Gipfelwerke der virtuellen Konzertliteratur geschaffen. Bereits vor den ersten beiden Klavierkonzerten op. 15 und op. 19 hatte er sich mit der Komposition von Klavierwerken beschäftigt (Trio op. 1, zahlreiche Sonaten) und auf diesem Schaffensgebiet weit über musikalische Neuland, neue Klangbezüge erschlossen als in der Sinfonie. Die Klavierkonzerte entstanden etwa parallel zu den ersten sechs Sinfonien. Als sein Gehörleiden den Meister zwang, seine von den Zeitgenossen hochgeschätzte pianistische Tätigkeit aufzugeben, hatte er sein bedeutendstes Klavierkonzert, das fünfte in Es-Dur, bereits geschaffen und die mit dem dritten Konzert einsetzende Entwicklung seines konzertanten Schaffens von aristokratisch-gesellschaftlicher Unterhaltungskunst zum ideell-schöpferischen Bekenntnis auf der Höhepunkt geführt.

Das 3. Klavierkonzert in c-Moll op. 37 stammt in seiner endgültigen Gestaltung aus dem Jahre 1802 (Skizzen dazu entstanden allerdings bereits in früheren Jahren) und wurde mit dem Komponisten als Solisten zusammen mit der 2. Sinfonie und dem Oratorium „Christus am Ölberg“ am 5. April 1803 in Wien uraufgeführt. Es ist sicher vor allem von der Zeit der Entstehung dieses Werkes her zu begreifen, wenn Beethoven hier im Vergleich zu den beiden vorhergehenden Klavierkonzerten ganz neue Töne anschlägt,